© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

milus Sterneck, pubescens (Boiss. et Heldr.) Sterneck, Wettsteinii Sterneck, pulcher (Schumm.) Winm., alpinus (Baumg.) Sterneck.

Die Arbeit zeugt von grossem Fleisse und eingehendem Studium und sei allen Systematikern und Pflanzengeographen bestens empfohlen. A. Kneucker.

Oesterreichische bot. Zeitschrift 1895. Nr. 10. (2 Tafeln.) Poljanec, Leop., Ueber die Transpiration der Kartoffel. — Bauer, Dr. Ernst, Beitrag zur Moosflora Westböhmens und des Erzgebirges. — Sterneck, Dr. Jac. v., Beitrag zur Kenntnis der Gattung *Alectorolophus All.* (Forts.) — Halácsy, Dr. E. v., Beitrag zur Flora von Griechenland (Forts.). — Schmidle, W., Beiträge zur alpinen Algenflora (Forts.). — Warnstorf, C., Ueber das Vorkommen einer neuen *Bidens*-Art (*B. decipiens Warnst.*) in der Umgegend von Neuruppin. — Murr, Dr. Jos., Ueber mehrere kritische Formen der „*Hieracia Glaucina*" und nächstverwandten „*Villosina*" aus dem nordtirolischen Kalkgebirge. — Litteratur-Uebersicht. — Flora von Oesterreich-Ungarn: Sarnthein, Ludw., Graf, Tirol und Vorarlberg (Schluss).

Botanisches Centralblatt 1895. Nr. 27. J. G. O. Tepper, F. L. S. etc., Die Flora von Clarendon und Umgegend (Südaustralien). — **Nr. 28/29.** J. G. O. Tepper, F. L. S. etc., Die Flora von Clarendon und Umgegend (Südaustralien) (Schluss). — P. Magnus, Eine Bemerkung zu Fischers erfolgreichen Infektionen einiger *Centaurea*-Arten durch die *Puccinia* auf *Carex montana.* — Dr. Ernst H. L. Krause, Spuren einer ehemaligen grösseren Verbreitung der Edeltanne auf den deutschen Gebirgen. — **Nr. 30/31.** Dr. Paul Knuth, Zur Befruchtung von *Primula acaulis Jacq.* — Prof. Dr. A. Nehring (Berlin), Das geologische Alter des unteren Torflagers von Klinge bei Cottbus. — **Nr. 32/33.** O. Loew (Tokio), Ueber das Mineralstoffbedürfnis von Pflanzenzellen. — **Nr. 34.** Prof. Arthur Meyer (Marburg), Ueber den Bau von *Volvox aureus Ehrenb.* und *Volvox globator Ehrenb.* (4 Figuren). — **Nr. 35** enthält blos Referate. — **Nr. 36/37.** Dr F. Höck, Ueber ursprüngliche Pflanzen Norddeutschlands. — **Beiheft Nr. 4** enthält von p. 241—320 ausschliesslich Referate.

Botanische Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc.

Sitzung des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg vom 13. September 1895. Der Vorsitzende, Herr Prof. E. Koehne, giebt dem Verein Kunde von dem Ableben mehrerer Mitglieder (Lehrer E. Neubauer in Oranienburg und die Ehrenmitglieder Ch. C. Babington in Cambridge und H. Baillon in Paris). Herr P. Hennings legt Früchte vor, die sich infolge des warmen Wetters in Berlin entwickelt haben (*Kalreuteria paniculata, Calophaca wolgarica, Halimodendron argenteum, Celastrus scandens*). Vortragender legt ferner vor *Polyporus picipes,* monströses *Gloeophyllum saepiarium,* sowie die für Norddeutschland neue *Puccinia Convolvuli* auf *Calystegia sepium.* Prof. K. Schumann spricht über den Formenwechsel, den viele Pflanzen in ihrer Entwickelung durchmachen, z. B. *Acacien, Ficus stipulata, Cupressineen* u. v. a. Die Gattung *Retinospora* stellt einen Jugendzustand der *Chamaecyparis* dar. *Mammillaria gracilis,* die sich gewöhnlich nur durch zahlreiche Sprosse vegetativ vermehrt, hat Vortragender vom Tischlermeister Fiedler in Lichterfelde auf sehr abweichend gestalteten Sprossen blühend erhalten. Dr. P. Taubert macht auf ein wenig bekanntes billiges Reproduktionsverfahren für botanische Tafeln aufmerksam. Prof. E. Koehne spricht über die Gattung *Philadelphus;* er unterscheidet etwa 30 Arten; 19 in Amerika, 11 in Asien (und Europa). Die Merkmale sind sehr geringfügig, noch erschwert durch zahlreiche Bastarde. Vortragender giebt dann eine Uebersicht über die Gruppen: *Paniculati, Gemmati, Corticati* und *Decorticati;* letztere eingeteilt in *Racemosi* (wozu *Ph. coronarius*), *Pauciflori, Microphylli.* Dr. P. Graebner-Berlin.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

S. Mayer, Reise nach Hinterindien und in den Sunda-Archipel.

Eine Pfefferplantage bei Singapore.

Die Cocospflanzungen, welche wir soeben verlassen, ziehen sich kaum eine Meile weit ins Land hinein, denn „die Cocos muss das Meer riechen," wie sich der Malaye sprichwörtlich ausdrückt. Bald haben wir die sumpfigen Niederungen hinter uns und fahren nun an dicht bewaldeten Hügeln entlang ins Innere der Insel. Immer reicherer Pflanzenwuchs entfaltet sich allenthalben, immer mehr kommt der wahre Tropencharakter zur Geltung, der durch seinen herrlichen Formenreichtum, seine glühende Farbenpracht und den imposanten Grössenverhältnissen so überaus entzückt und zur Bewunderung hinreisst. Das Gewirre zu beiden Seiten des mitten durch den Wald gehauenen Weges wird immer dichter — wir ziehen durch ein Stück Urwald. Ein leichter Schauer befällt den Neuling, wenn er vor solch' verschwenderischer Fülle steht. Der Urwald ist eben gigantisch in jeder Art und zeigt mit seiner verschiedenartigen Belaubung, den riesigen Stämmen, den Unmassen von Schlingpflanzen, dem grossblätterigen Gebüsch der *Scitamineen*, den feingefiederten Wedelkronen schöner Strauchfarne, die den Untergrund des Waldes bilden, nicht im geringsten die Monotonie der Palmenhaine. Unsere heimatlichen Begriffe vom Walde mit seinen einzelnen Individuen gehen hier vollständig verloren; denn das Ganze bildet eine einzige gewaltige Masse, die wie ein weitgewölbter Dom über unserem Haupte sich schliesst. (Nur die Lianen hängen bald wie lange Taue, bald wie herrliche Laubguirlanden zwischen den Stämmen, ein ganzes Heer von Schmarotzern der verschiedensten Formen und Farben wuchert an Stämmen und Aesten und bildet ein farbenprächtiges Gewirre, auf dem einzelne phantastisch geformte Blüten wie glitzernde Edelsteine sich abheben.)

Doch es ist kein Bild des Friedens, das sich unserem Auge darbietet; denn Alles deutet auf ein gewaltiges Ringen und Würgen im Kampf ums Dasein. So mancher Baumriese hat in seiner Vollkraft aufwärts strebend die grüne, gigantische Kuppel gesprengt und seine wuchtigen Arme hinausgereckt in das goldene Lichtmeer. Aber auch ein wuchernder Ficus ist ihm gefolgt, hinauf zum Lichte, erst den Stamm brüderlich umschlingend, dann die Ringe immer enger schnürend, bis der Riese erwürgt ist.

Wenn auch der Tod haust im jungfräulichen Walde, wenn der Sturm tausende von Kronen bricht und gewaltige Lücken hineinreisst in das dichte Gewölbe, so zaubert der einfallende Sonnenstrahl doch wieder ein neues Leben hervor. Alle die unterdrückten Bäumchen, die im feuchten Dunkel hätten verderben müssen, ringen sich nun empor zum Lichte und füllen in kurzer Zeit die entstandene Lücke. Nur wenn der Mensch seine Hand an den Urwald legt, mit fällender Axt, sengend und brennend, dann ist es vorüber mit der Auferstehung. Es machte auf mich aber auch einen ungemein ernüchternden Eindruck, als an einer Biegung des Weges der Wald plötzlich ein Ende nahm und eine grosse Pfefferanlage sich monoton den Hügel entlang zog. Trotzdem die Anlage schon mehrere Jahre im Betriebe ist, sind die Merkmale des Feuers noch nicht verwischt, welches Platz gemacht hat für die Kulturversuche des Menschen. In langen, unregelmässigen Reihen stehen die grünen, üppigen Pfefferpflanzen, sich wie Lianen um die Stützpunkte schlingend, als welche teils in den Boden getriebene Pfähle, teils die vom Feuer nicht vollständig vernichteten Reste der Baumstämme dienen. Die Pflanzen werden durchschnittlich in einer Höhe von 2 m gehalten; in seiner Heimat, den Wäldern der Malabarküste, steigt der Pfeffer bis 15 m in die Höhe. Jeder Strauch bildet mit seinen nach Art des *Polygonum* hin- und hergebogenen Zweigen und den kurzgestielten, breiteiförmigen, prächtig grünen, lederartigen Blättern eine stumpfe Pyramide. Der knotige Stamm treibt an jeder Biegung einen Büschel Haftwurzeln, welche in den kleinsten Spalt eindringen und sich festhalten, so dass die schwache Rebe selbst den heftigsten Tropenstürmen trotzen kann. Die blassgelben Aehren sind lockerblütig, mit länglichen Brakteen, eingeschlechtig, manchmal am Grunde zwitterig, Staubblätter sind 2, seltener 3 vorhanden. Die Frucht stellt eine kugelige Beere dar, deren einziger Samen von einem fleischigen, rotgelben Perikarp um-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

geben ist; der vom Perisperm eingeschlossene Embryo liegt direkt unter der Spitze. Der Samenkern ist aussen graugrün und hornartig, im innern weiss und mehlig. Die Vermehrung geschieht durch Stecklinge, die bereits im zweiten Jahre Frucht tragen. Die Pflanzen bleiben etwa 15—20 Jahre ertragsfähig und liefern im Jahre durchschnittlich 4—5 Kilo Pfeffer.

Zur Zeit, da ich die Plantage besuche, ist eben die Haupternte. Da Singapore hauptsächlich schwarzen Pfeffer exportiert, so wird mit der Einsammlung schon begonnen, wenn die unteren Beeren der Fruchttrauben beginnen, sich rötlich zu färben. Einige Dutzend chinesische Kuli sind den ganzen Tag über damit beschäftigt, auf primitiven Bambusleitern stehend, die noch unreifen Fruchttrauben abzulesen und dann in Bastkörben nach dem Trockenofen zu schaffen. Hier wird der Pfeffer einer Art Röstung unterworfen, wobei die Früchte schwarz und runzelig werden und sich von den wertlosen Aehrenachsen trennen; durch Sieben werden letztere von den Körnern abgeschieden, welche nun als fertige trockene Handelsware den Singapore-Pfeffer darstellen.

Auf der Insel Penang lässt man die Beeren völlig ausreifen, entfernt durch Einweichen in Wasser und darauffolgendes Bürsten das Perikarp und gewinnt so den weissen Pfeffer. Die Entfernung des Fruchtfleisches bedingt einen erheblichen Gewichtsverlust, welcher zusammen mit der vermehrten Arbeitsleistung den höheren Marktwert des „Penang-Pfeffers" verursacht. Die jährliche Ausfuhr von Singapore und Penang dürfte 2 Millionen Kilogramm übersteigen; die Hauptmärkte sind London, Amsterdam und Hamburg. —

Die wichtigste Rolle spielt der Pfeffer als schartes Gewürz, und es dürfte kaum einen anderen Körper dieser Art geben, welcher in gleich allgemeiner Verbreitung stünde und in gleicher Menge verbraucht würde. Er ist unbedingt das älteste und wichtigste Gewürz Indiens, das namentlich den Reis essenden Völkerschaften unentbehrlich ist.

Der Aufseher der Plantage, ein junger freundlicher Chinese, ladet mich nach dem Rundgange noch zu einer Tasse Thee ein, die ich aber dankend ablehne, da mich die sinkende Sonne zum eiligen Aufbruch zwingt. Kaum haben wir, den Wald passierend, die breite Landstrasse erreicht, als auch schon ohne vermittelnde Dämmerung die Dunkelheit hereinbricht. Die Lampen unserer Wägelchen werden angezündet, und im raschen Trabe fahren uns nun die Kulis heimwärts. Von allen Seiten erklingt das Nachtlied der Cikaden, der Ruf der Baumfrösche erschallt wie ein Glockenton aus fernen Höhen, leuchtende Käfer mit hellem, intermittierendem Lichte durchblitzen das Bambusgebüsch und machen es dem staunenden Nordländer erklärlich, warum Indien das Land der Märchen ist. S. Mayer.

Personalnachrichten.

Ernennungen etc.: Dr. Egon Ihne ist nach Darmstadt versetzt. — Dr. George J. Peirce w. Instructor in Botany a. d. University of Indiana in Bloomington (Indiana, H. S. A.) — Dr. I. P. Lotsy w. Assistent bei Dr. Treub, dem Direktor des bot. Gartens zu Buitenzorg. — Gräbener, Grossh. Hofgärtner in Karlsruhe, wird Hofgartendirektor daselbst. — Baron F. v. Müller in Melbourne w. zum korrespondierenden Mitglied der Pariser Akademie gewählt. — **Todesfälle:** Isaac Sprague am 15. März in Wellesley Hills in Massachussets. — Dr. William Crawford Williamson, früherer Prof. d. Bot. am Owen's College in Manchester, im Alter von 79 Jahren. — Dr. Charles Cardale Babington, Prof. d. Bot. an d. Universität Cambridge, am 22. Juli im 97. Lebensjahre. — Daniel C. Eaton, Prof. d. Bot. an d. Universität New-Haven, U. S. A. — Dr. Hugh Francis Clarke Cleghorn, früherer Prof. der Bot. an der Madras University, am 19. Mai. — Gustav Sennholz, Garteninspektor in Wien, starb daselbst am 27. August im 45. Lebensjahr an Malaria (botanisierte zuletzt auf d. Ins. Veglia, Cherso, Lussin Piccolo, wo er erkrankte). — Dr. E. Stizenberger, bekannter Lichenologe, Mitherausgeber des Exsiccatenwerkes der Kryptogamen Badens von Jack, Leiner und Stizenberger, starb am 27. Sept. in Konstanz am Schlagfluss.

Druck von J. J. Reiff in Karlsruhe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Allgemeine botanische Zeitschrift für Systematik, Floristik, Pflanzengeographie

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: 1_1895

Autor(en)/Author(s): Mayer S.

Artikel/Article: Botanische Anstalten, Vereine, Tauschvereine, Exsiccatenwerke, Reisen etc. 198-200